

Abonnementpreise: Im Nord. Bund: 6 Thlr. jährlich; 1 Thlr. 15 Ngr. monatlich; Einzelne Nummern: 1 Ngr. In Preussen tritt jährlich 2 Thlr. Stempelgebühr, ausserhalb des Nord. Bundes Post- und Stempelausschlag hinzu. Inserationspreise: Für den Raum einer gespaltelten Zeile: 1 1/2 Ngr. Unter „Eingekandt“ die Zeile: 3 Ngr. Buchanzeigen: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inserationsannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brunsdatter, Commissionär des Dresdner Journals; ebenda: H. Engel, Eugen Fort u. B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breiden-Frankfurt a. M.: Hausmann & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: München: Rud. Mose; Berlin: A. Retzger, H. Albrecht; Bremen: E. Schlott; Breslau: L. Stange; Posen: u. B. Jank; Frankfurt a. M.: E. Jäger; Köln: J. C. Hermann; Odenhausen: Damm & Co.; Prag: Fr. Ehrlich; Buchh.: Chemnitz: Fr. Vogt; Paris: Haren, Laflite, Bullier & Co.; Wien: Al. Oppel; Stuttgart: Damm & Co. Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Kriegs-Ministeriums vom 2. Juni 1868, die Militär-Erziehungs-Anstalten für den Norddeutschen Bund betreffend, verbunden mit § 26 des Gesetzes vom 24. December 1866, sollen in Uebereinstimmung mit den bundesgesetzlichen Bestimmungen (Bundes-Verordnung vom 7. November 1867 § 1 unter 5) den bedürftigen Ehesrauen und Kindern von zum Dienste einberufenen Reservisten und Landwehrmännern Unterstützungen, und zwar den Ehesrauen monatlich 1 Thlr. 10 Ngr. —, in der Zeit vom 1. November bis 1. April oder monatlich 2 Thlr. —, sowie für jedes Kind unter 14 Jahren monatlich — 15 Ngr. — gewährt werden.

Bezug Ausfertigung der hierüber auszunehmenden Verzeichnisse und deren Einleitung an das Kriegs-Ministerium werden die Stadträte und Gerichtsdämter, an welche die betreffenden Familien sich zu wenden haben, auf die noch in Wirksamkeit bestehenden Bestimmungen von § 141 der Verordnung zu Ausführung des Gesetzes über Erfüllung der Militärpflicht vom 24. December 1866 und das derselben sub Nr. XIV beigefügte Schema hierdurch verwiesen. Dresden, am 21. Juli 1870. Kriegs-Ministerium. von Fabricé. Bismarck.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit § 6 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer Versicherungsanstalten im Königreich Sachsen vom 16. September 1866 wird von dem Ministerium des Innern anordnend bekannt gemacht, daß der Deutsche Lloyd, Transport-Verkehrs-Gesellschaft in Berlin den Vorschriften in §§ 2-4 dieser Verordnung Genüge leistet und insbesondere Dresden zum Sitz seines Geschäftsbetriebes für Sachsen gewählt hat. Dresden, den 16. Juli 1870. Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Dr. Weisig. Fromm.

Bekanntmachung.

der Königlichen Brandversicherungs-Commission. Die Rheinische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Mainz betreffend.

Nachdem die Rheinische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Mainz bereits im Jahre 1868 die Einstellung ihres Geschäftsbetriebes innerhalb des Königreichs Sachsen befristet hat, ist neuerlich bei der unterzeichneten Königlichen Brandversicherungs-Commission angezeigt worden, daß die noch laufenden Versicherungs-Verträge der genannten Feuerversicherungs-Anstalt im gegenseitigen Einverständnis beider Vertragscontrahenten nunmehr sämtlich gelöst seien.

In Gemäßheit der Bestimmungen in § 30 der zum VI. Abschnitt des Brandversicherungsgesetzes gehörigen Ausführungs-Verordnung vom 20. October 1862 wird dies vor Zurücknahme der erstellten Concessionen mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, die etwa noch ungelöst gebliebenen Versicherungsverträge und Entschädigungsansprüche binnen sechs Wochen und längstens bis zum 15. October 1870 bei der Brandversicherungs-Commission anzumelden, indem unterbleibenden Falls dergleichen Ansprüche gegen die Versicherungsanstalt im Verwaltungswege nicht weiter werden berücksichtigt werden. Dresden, am 16. Juli 1870. Königliche Brandversicherungs-Commission. Friedrich. Rudolph.

Feuilleton.

Die Dresdner Kunstausstellung von 1870.

In der Betrachtung der ausgestellten Figurenbilder fortzufahren, wenden wir uns den Arbeiten zu, welche ihre Gegenstände der Dichtung und Mythik entnehmen haben, und verweilen hier zunächst vor den „Elen“ des Prof. Ed. Steinbrück in Berlin. Ein Märchen Tisch's veranlaßte das Bild. Wir erblicken Marie, eine liebliche Unschuld, unter einer Eichenhaube. Der Duft, der die grüne Schattennacht durchhaucht, die kühlendste, die vom stillen Wasser weht, verleiht dem Mädchen in allerhand anmuthigen Ringergestalten. In gebemüthigem und lautem, erstem und leuchtendem Spiele schaukeln sich die Kleinen auf dem Wasserpfannen, gaulen sie um den Rasen Marien's und doch unterdrückt nicht die trauliche Ruhe, die über dem Teiche liegt. Es ist gut, daß wir aus dem reizenden Märchen die Absicht des Malers kennen; aus dem Bilde selbst, welches nur das äußerliche Gezielte des Vorgangs zeigt, würden wir sie schwerlich herauslesen. Wenig, sehr wenig bleibt sogar von dem Eindruck des Gemäldes, wenn wir das innere Bild abziehen, das wir aus dem Werke des Dichters empfangen haben, wenn wir das Kunstwerk als solches, d. h. rein für sich, in seinem eigenen Leben betrachten. Nicht nur die Phantasie des Künstlers erweist sich dann als zu stumpf; auch seine Zeichnung reicht nicht aus, Gestalten von einer selbstständigen Schönheit zu schaffen, und wenn das Gemälde trotzdem in den Wer Jahren, wo es entstand, viel Beifall gefunden, so erklärt sich dies aus der Vorliebe jener Zeit für die Gestalten der Tisch'schen Romantik, welcher Vorliebe es nahe lag, im Gemälde im Voraus alle Poesie des geschriebenen

Bekanntmachung.

Der „sächsisch internationale Verein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger“ und der „Albertverein“ sind für die Dauer des Kriegs zu einem einheitlichen Verbande unter dem Namen „Internationaler Hilfsverein für das Königreich Sachsen“ zusammengetreten, welcher mit allen ihm zur Verfügung sich stellenden Kräften und Mitteln der Pflege der verwundeten und kranken Krieger sich widmen wird.

Das Ministerium des Innern richtet an die Verwaltungsbehörden des Landes hiermit die Aufforderung, den „Internationalen Hilfsverein für das Königreich Sachsen“ in der Ausübung seiner segensvollen und patriotischen Thätigkeit, wo es gilt, bereitwillig zu unterstützen und seine Zwecke nach Kräften fördern zu helfen. Dresden, den 20. Juli 1870. Ministerium des Innern. von Rositz-Walwig.

Nichtamtlicher Theil.

Heberisch.

Telegraphische Nachrichten. Kriegsnachrichten. (Berlin. Köln. Oberstein. Frankfurt a. M. Altona. Sonder Eider. Bremen. Karlsruhe. Paris.) Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Bremen. Karlsruhe. Wien. Karam. Brüssel. Mailand. Rom. Bukarest. New-York.)

Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. (Leipzig. Elber. Oberwesien. Thal.)

Bermittltes. Statistik und Volkswirtschaft. Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsen-nachrichten.

Beilage.

Reichstags-Sitzungen vom 21. Juli. Provinzialnachrichten. (Leipzig. Chemnitz.) Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Hannover, Donnerstag, 21. Juli, Abends. (W. T. V.) Die Bestimmung, daß die Telegraphenstation zu Nordern nach Nordelch (auf dem rechten Ufer) überbietet soll, ist vorläufig noch suspendirt. Erst wenn jede Verbindung aufgehoben sein wird, geht die Station nach Nordelch hinüber. Gerüchte, daß Verlum durch Franzosen occupirt sei, finden keine Bestätigung.

Stuttgart, Donnerstag, 21. Juli. (W. T. V.) In der Ständeverammlung brachte heute die Regierung eine Creditforderung von 5,900,000 Gulden ein.

Minister v. Barnbüler motivirte den Antrag und schloß mit folgenden Worten: „Daß nach Befestigung der spanischen Trencandatur dennoch mit Ungestüm gegen Frankreich zum Kriege getrieben wurde, beweist, daß die spanische Frage nur der Anstoß, nicht aber der wahre Grund des Krieges gewesen ist, dessen Ende somit weiter reichen. Das Ministerium hält die Integrität Deutschlands für bedroht. Für Deutschlands Unversehrtheit und Ehre rechtzeitig mit aller Kraft einzutreten, halten wir für unsere Pflicht und sind deshalb der Ansicht, daß auf die von Preußen gestellte Frage, ob wir uns ihm im Kriege anzuschließen gesonnen seien, mit einem offenen Ja geantwortet werden muß. Wir stehen vor einem Entschlusse, welcher entscheidend ist für die Schicksale Württembergs. Reigen Sie Europa durch raschen Beschluß, daß ein selbstständiger deutscher Stamm aus freier Entschiedenheit freundlichen Rathes eintritt in den Kampf um Deutschlands Ehre.“ Die Vorlage der Staatsregierung über Erziehung von 5,900,000 fl. wird von der Volksver-

tesse zu erblicken. Daß der Künstler in seinem Gemälde eine unbillige und unmalerische Empfindung auszudrücken unternommen, wollen wir nicht behaupten. Schwächer noch, besonders in der Farbe, ist ein zweites Bild Steinbrück's, das eine Stelle aus Goethe's „Erlkönig“ illustriert: „Meine Töchter führen den nächtlichen Reih'n. Sie weigen und tanzen und singen dich ein.“ Den Steinbrück'schen Arbeiten sind, den behaupteten Gegenständen nach, die Bilder von Prof. Sonne und Sieburger anzureihen. Ersterer malte eine Nymphe, die sich mit den Fischen ihrer Quelle unterhält; Letzterer eine traumhafte Nymphenwelt. Das Schillerfest aus Schalepare's „Wintermärchen“ von Anton Garelis in Prag ist dadurch, aber auch nur dadurch merkwürdig, daß der Maler sich offenbar bemüht, die Gestalten des Dichters in einer nationalen, slavischen Formensprache wiederzugeben; statt in die heitere Märchenwelt Schalepare's, werden wir, wenigstens den Typen und Costümen der Gestalten nach, auf ein tschechisches Dorfleben aus der Zeit der Premysliden geführt. Den meisten der genannten Bilder gegenüber drängt sich uns immer wieder die Bemerkung auf, daß derartige Märchenstoffe doch nur jener getauerten Idealismus gerecht werden kann, welchen Schwab und Steinle in ihren Märchenfassungen vertreten.

Einige andere Künstler ferner behandeln solche Vorwürfe, in denen der Schwerpunkt auf einem abstrakten Gedanken liegt und die sie in eine bildliche Form kleiden, welche den Inhalt halb in einen Vorgang des realen Lebens übertrifft, halb symbolisch veranschaulicht. So E. A. Pabst in Paris, in dessen Gemälde eine nackte weibliche Gestalt, die Wahrheit, einem Narren den Spiegel vorhält. Symbolische Bezeichnungen, wie der Baum der Weisheit, welcher der Wahrheit am Arm hängt u. s. w. sollen den Gedanken noch mehr verdeut-

terung einmüthig angenommen. Vor dem Sitzungssaale große Menschenmassen, die die Volksoberreiter begeistert begrüßen. Morgen Schlusssitzung.

Stuttgart, Freitag, 22. Juli. (W. T. V.) In der Abgeordnetenversammlung erklärte heute Karl Mayer, die bisherige Südbundpolitik sei aufzugeben; man könne heute nur den Sieg Preußens wünschen.

Paris, Donnerstag, 21. Juli, Abends. (W. T. V.) Der Schluß des gesetzgebenden Körpers wird übermorgen (Sonnabend) stattfinden. Der Divisionsgeneral Douay ist plötzlich gestorben.

Haag, Donnerstag, 21. Juli. (W. T. V.) Die Zweite Kammer hat mit Einstimmigkeit den Gesetzentwurf, betreffend die Militz, angenommen. Aus den Mittheilungen des Kriegsministers in der Kammer ist hervorzuheben, daß Holland sich hart genug fühlte, um seine Neutralität mit Energie aufrecht zu halten.

London, Donnerstag, 21. Juli, Nachts. (W. T. V.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses gab infolge an ihn gerichteter Interpellationen der Premier Gladstone nachstehende Erklärungen ab: Die britische Regierung sei ohne Informationen über die letzten Schritte Oesterreichs und Russlands. Er habe Grund, anzunehmen, daß beide Mächte ernstlich zum Frieden gerathen hätten. Von einem geheimen Vertrage zwischen Frankreich und Dänemark wisse er nichts; die Neutralität Hollands, Belgiens und Luxemburgs halte er für völlig gesichert.

Kriegs-Nachrichten.

Unter dieser Rubrik werden wir, um unsern Lesern die Uebersicht zu erleichtern, von heute an alle auf den Krieg bezügliche Nachrichten, soweit dieselben nicht unter den Telegrammen Aufnahme finden, folgen lassen.

Berlin, 21. Juli. Der officielle „St.-Anz.“ berichtet: Se. Majestät der König hat an des Königs von Bayern Majestät in München folgendes Telegramm gerichtet:

„Nach erhaltenem Telegramm von Ihrem Ministerium habe Ich sofort das Commando über Ihre Armeen übernommen und bestrebe mich unter Weisung Ihrer kaiserlichen Majestät die besten Kräfte in den Krieg zu setzen. Ihre eintägige Haltung hat auch Ich voll elektrisirt, und ganz Deutschland steht einig zusammen, wie nie zuvor. Gott wolle unsere Waffen gegen die Feinde des Reiches! Ihnen persönlich muß Ich aber Weisung im Namen des Reiches geben, daß die Festhaltung der zwischen uns bestehenden Verträge, auf denen das Heil Deutschlands beruht.“

Se. Majestät der König von Bayern erwiderte darauf:

„München, den 20. Juli 1870. Se. Majestät dem König von Preußen.“

Ihr schon erhaltenes Telegramm hat in Wiener Brühl den freudigsten Wiederhall erweckt. Mit Begeisterung werden unsere Truppen an der Seite Ihrer kaiserlichen Majestät gegen das heuchlerische Reich und deutsche Eifer den Kampf aufnehmen. Wäge er zum Wohle Deutschlands und zum Heile Bayerns werden.“

Köln, 21. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Trier vom 19. Juli: Heute früh gegen 3 Uhr erschallten in Saarbrücken plötzlich Alarmsignale. Die aus einem Bataillon des 40. Infanterieregiments und drei Escadronen des 7. Ulanenregiments bestehende Garnison rückte sofort zur Unterstützung der an der Grenze stehenden Vorposten aus. Ein französisches Gasseureregiment hatte die Grenze überschritten und rückte unter Vorausschickung von Pionieren vor. Diese letzteren eröffneten aus ihrem Carabinern auf große Entfernung ihr Feuer. Die Escadron des Rittmeisters v. Lutz sowie ein Theil der Escadron des

getrupter Riech. Trophem jedoch wird man Heilbuth einen lebendigen Fardensinn, der sich eben nur zu gesucht und decorativ äußert, nicht absprechen können. Koch sei für heute ein Bild Hans Wafart's in Wien, des bekannten Malers der „sieben Todsünden“ genannt. Wie in letzterem Gemälde ist auch hier der Hauptaccent der Behandlung auf die Farbe gelegt und zwar ist das Ganze in einem einzigen Ton gehalten, in dem die Erscheinung phantasmagorisch verklärt. Alle möglichen Mittel, hellenweise selbst Gelbgrün, sind zur Lösung des Farbenproblems aufgewendet. Mit Rücksicht auf die angestrebte musikalische Wirkung des Colorits scheint auch das Sujet gewählt zu sein. In einem halbunklen chorartigen Raume sehen wir zwei Mönche, in deren bleichen Gesichtern ein bewegtes Weilsen seine Spuren zurückgelassen hat. Der eine spielt die Geige, während der andere mit ganzem Munde, wie in Erinnerungen verloren, den Tonen lauscht. Die Empfindungen, welche die Töne aus der gährenden Tiefe des Gemüths herauslocken, das Thema der aufgespielten Weise selbst, verkörpert sich in einem phantastischen Gestaltenzug, der traumhaft aus dem dunkeln Hintergrunde auftaucht. So unklar das Motiv zur Erscheinung kommt, so wenig der sinnliche Zug in den Mönchen ansprechen kann, so ist doch das Bild mit großem Geschick gemalt; höchst gelungen ist die Dämmerung in dem Gemach, welches sein Licht nur durch ein weißverhängtes Fenster erhält; und immer bleibt es zu bedauern, daß ein so bedeutendes Talent, wie Wafart, von dem Dang zum Bizarren so irregeleitet wird. Auch er frant, wie so viele Talente der Neuzeit, an jener Abhängigkeit, welche durch seltsame Neuheit der Darstellung sich auszeichnen und den abgestumpften Sinn des Publicums reizen will. Ein wohlthuerendes Streben und gesünderes Leben, als in

Premierlieutenant Müller formirten sich zur Attaque, die jedoch von den Chasseurs nicht angenommen wurde. Dieselben zogen sich zurück und wurden von den Maren eine gehörige Strecke weit in das französische Gebiet verjagt. Das Rencontre sey unglücklich ab.

Oberstein, 17. Juli. (R. Z.) Geiern ist das gesamte Betriebsmaterial der Trier-Luxemburger, Saarbrücker, Saarbrücker-Saarbrücker und Rhein-Rabe Bahn gerettet worden. An 60 Locomotiven, 2000 Waggons, zum größten Theile mit Waaren aller Art, namentlich mit Kohlen beladen, gingen hier durch zum Rhein hinab; darunter etwa 200 französische Transportwagen, die jetzt gegen Frankreich gute Dienste thun müssen. Sie können sich denken, welche ein aufregendes Schauspiel dies war. In Luxemburg sollen zwei Locomotiven, in Ferbach eine geblieben sein, die nicht zu retten gewesen sind.

Altona, 21. Juli. (W. T. V.) Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist gestern in Gießen ein französischer Capitän als der Spionage verdächtig nebst dem Booten verhaftet worden, welcher ihn bereitgestellt hatte.

Von der Eider, 19. Juli, schreibt man den „Damb. Nachr.“: Eiderm Barchen nach ist ein in den Eidermündung Hafen einlaufenes Fahrzeug vor der Eidermündung einem dort weilenden französischen Schiffe begegnet und von demselben angehalten worden.

Bremen, 21. Juli. (W. T. V.) In Betreff der zu unserer Küstendurchdringung ergangenen Verfügungen sind hier die berufsaendsten Nachrichten eingetroffen. Das Commando über die zur Abwehr feindlicher Angriffe bestimmten sehr bedeutenden Truppen führt der russische General Vogel v. Falckenstein.

— Aus Helgoland erzählt die „W. Z.“, daß der englische Gouverneur Warle der von deutscher Seite an die Küsten Helgolands gerichteten Warnung, an die französischen Kriegsschiffe bei der demnächst zu erwartenden Blockade der Eider-, Ems- und Wesermündungen keine Rücksicht abzugeben, zuversichtlich ist, indem er auf Grund der Neutralität Englands in dem Kriege zwischen Frankreich und Deutschland, auf das Gesehwidrigkeit solcher Handlung hinweisend, die härteste Strafe, die Ausweisung aus der Vorküstenlinie, auf die Uebertretung dieses Verbotes gesetzt hat.

Karlsruhe, 20. Juli. (R. Z.) Die angebliche Communion Frankreichs an die süddeutschen Staaten, sich binnen 24 Stunden zu erklären, ob sie Neutralität beobachten oder sich gegen Frankreich erklären wollen, ist auch bis jetzt noch nicht hierher gelangt, und Gleiches vernimmt man bezüglich Bayerns und Württembergs. Keines der Gerüchte von da oder dort stattgefundenen Grenzüberreitungen der Franzosen auf badensches Gebiet bestätigt sich. Auf der französischen Ostbahn zwischen Basel und Straßburg geht täglich nur noch ein Personenzug; die Bahn ist von Truppentransporten in Anspruch genommen, welche von Besangon und Lyon Truppen gegen den Rhein führen.

— Das „Frankf. Journ.“ erzählt aus Bad ein folgende Mittheilungen: „Im Oberelsaß, südlich von Colmar, sind keine französischen Truppen. Seit zwei Tagen wird die Armee von Loen über Mühlhausen in Elzas nach Straßburg insivadir. Dieses können wir verbürgen. Ferner ist es unrichtig, daß ein französisches Lager bei Däningen etabliert wird; es wäre dieses an und für sich ein Un Ding, da dasselbe von der badenschen Seite (Dillingen und Dillingen sind vortreffliche Positionen) in Grund und Boden geschossen würde. Als ziemlich sicher und aus der französischen Aufstellung hervorgehend, können Sie einen beabsichtigten Vorstoß, mit Umgehung von Rastatt, auf Pforzheim annehmen.“ Sodann theilt man dem „fr. J.“ aus Basel, 19. Juli mit: „Bis zur Stunde sind noch keine (schweizerischen) Truppen aus Basel gerückt; es geschieht dies erst heute Nachmittag 5 Uhr, es werden dann 1000 Mann Infanterie mit 5 Geschützen nach dem St. Johannsthor ausrücken, um dann heute Nacht